

Verwaltung im (digitalen) Wandel

Die Digitalisierung verändert unsere Welt. Sie hat Einfluss auf Kommunikation, Konsum, Arbeitswelt, Familienleben – und auch auf die Verwaltung. Die Menschen können heute im Internet mit wenigen Klicks einkaufen, Reisen buchen, sich miteinander vernetzen und informieren, rund um die Uhr, wann und wo immer sie möchten. Diesen einfachen, unkomplizierten Zugang erwarten sie zunehmend auch von der Verwaltung. Gerade in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern hilft Digitalisierung, die Wege zur Verwaltung zu verkürzen und diese unabhängig von Ort und Zeit zu erreichen. Sie ermöglicht aber nicht nur den Online-Zugang, sondern auch die einfachere Vernetzung der Behörden untereinander. Damit können die Verwaltungsprozesse neu gestaltet werden, und zwar unkompliziert für Bürger und Unternehmen.

Das gelingt allerdings nur, wenn wir in der Verwaltung neu und anders an die Prozesse herangehen. Wir müssen vernetzt denken, zusammenarbeiten, alle Zuständigkeitsebenen einbeziehen. Und wir müssen vom Bürger bzw. vom Unternehmen aus denken. Wichtig ist, das alles hinterfragt wird, beispielsweise, ob bestimmte Dokumente wirklich notwendig sind für die Bearbeitung eines Antrages oder ob die Informationen bereits in der Verwaltung, und damit meine ich alle Ebenen, vorliegen. Und schon beim Entwurf von Gesetzen und Vorschriften müssen wir den damit verursachten Verwaltungsprozess mitdenken und uns fragen, ob und wie dieser digitalisiert werden kann.

Die Digitalisierung setzt nämlich voraus, dass wir die Prozesse vereinfachen. Sind diese zu kompliziert, wird die IT-mäßige Umsetzung überhaupt nicht oder nur sehr kostenintensiv und fehleranfällig gelingen. Wichtig ist, dass wir die Mehrzahl der Verwaltungsfälle digitalisiert und auch automatisiert erledigen können. Dann haben wir in der Verwaltung Zeit, für die Ausnahmefälle gute Lösungen zu finden.

Meines Erachtens wird die Digitalisierung aber nicht nur zu neuen Abläufen in der Verwaltung führen, sondern auch zu einer Änderung der Verwaltungskultur. Und wie jede Kulturänderung in einer Organisation kann diese nur gelingen, wenn sie Chefsache ist und wenn die Mitarbeiter einbezogen werden und sich einbringen und selbst engagieren können. Damit liegt

ein intensiver Prozess vor uns, aber ich bin überzeugt davon, dass es sich lohnt. Schließlich sind auch wir Bürger und profitieren von einer guten Verwaltung.



In Mecklenburg-Vorpommern sind die Weichen für die Umsetzung bereits gestellt. Im Mai 2018 hat die Landesregierung die „Digitale Agenda“ für unser Bundesland beschlossen, die den Fahrplan zur Digitalisierung in den kommenden Jahren vorgibt. In der laufenden Wahlperiode werden rund 1,5 Milliarden Euro aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes für die Digitalisierung bereitgestellt. Der Löwenanteil fließt dabei mit 1,3 Milliarden Euro in den Breitbandausbau im Land. So wollen wir sicherstellen, dass die digitale Welt mit ihren schier unbegrenzt erscheinenden Möglichkeiten vor keiner Haustür Halt macht. Daneben ist das größte Vorhaben der Aufbau einer Bürgerplattform. Über diese Plattform sollen Bürger und Unternehmen Leistungen der Landesverwaltung, aber auch der Kommunen und des Bundes, und in einem nächsten Schritt auch von Zweckverbänden, Stadtwerken etc. mit einer einzigen Anmeldung abrufen können. Und neben der technischen Voraussetzung wollen wir uns insbesondere mit der Digitalisierung der Verwaltung, der Prozesse, beschäftigen. Hierbei werden wir eng mit unseren Kommunen, aber auch mit den anderen Bundesländern und dem Bund zusammenarbeiten und natürlich immer wieder die Nutzer, die Bürger und die Unternehmen, einbeziehen.

Ihre

Ina-Maria Ulbrich

Staatssekretärin im Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung